

Arbeiter-Zeitung

ersch. 4mal wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: wöchentl. 2 Pf., 4 Pf. wöchentlich, 15 Pf. monatlich, 1,50 Mk. + 50 Pf. vierteljährlich, 4,50 Mk. + 1,50 Pf. jährlich. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Druckzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Sammlungsanzeigen 6 Pf. Kleinanzeigenpreis: Die dreispaltige Druckzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Ausnahme: In der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzberg Straße 50, Fernsprecher 460 30. Postfach: Breslau Nr. 514. — **Redaktion:** Breslau 10, Kreuzberg Straße 50 (Nordbauhaus). Fernsprecher 439 02. Erscheinungstag: Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — **Verlagsanstalt:** Breslau. — **Verlag:** Schlesische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuzberg Straße 50. Fernsprecher 460 30.

Für die Freiheit der Arbeiterklasse Gegen die Papen-Notverordnung!

Ultimatum der KPD. im Preußischen Landtag — Keine Nazis und keine Deutschnationalen ins Landtags-Präsidium! SPD. und Zentrum müssen Farbe bekennen!

Kundgebung des Zentralkomitees der KPD. an alle Werktätigen

Klassengenossen und -genossinnen!

Die faschistische Papen-Regierung hat mit ihrer politischen Notverordnung die ersten brutalen Schritte zur Aufrichtung der offenen faschistischen Diktatur in Deutschland vollzogen. Die ganze Arbeiterklasse und alle Werktätigen müssen den Kampf gegen die faschistischen Anschläge aufnehmen.

Für die Freiheit der Arbeiterorganisationen!
Für die Freiheit der Presse, der Versammlungen und der Demonstrationen des Proletariats!

Am 23. Juni sollen im Preußischen Landtag die endgültigen Wahlen des Präsidiums und die Wahl des Ministerpräsidenten stattfinden. Bei der ersten präsidentiellen Wahl wurde mit den Stimmen des Zentrums der Nazi-Merkl zum Präsidenten des Landtags gewählt. Der Nazi-Präsident Merkl hat den Kurs der Polizeigewalt im Parlament fortgesetzt verschärft. Willkürlich wurden die Ab-

geordneten daran gehindert, Aussprachen mit ihren Wählern durchzuführen, wurde der Landtag gegen die werktätige Bevölkerung abgeipert und Arbeiter und Delegierten, die ihre Vertreter aussuchen wollten, der Zutritt verweigert.

Die feigen Ueberfälle der Nazis im Preußischen Landtag auf Abgeordnete der Kommunistischen Partei zeigen gleichfalls, daß die Vertreter der faschistischen Terrororganisationen des Finanzkapitals innerhalb wie außerhalb des Parlaments die Methoden des faschistischen Terrors gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und ihre Vertreter entfalten.

Das Zentrum, der Koalitionsfreund der SPD. seit 1918, hat dem Nazimann Merkl seine Stimme gegeben und steht auf dem Sprunge, dieses Verbrechen erneut zu wiederholen.

Die Sozialdemokratie, die dem Hitlerfaschismus den Weg geebnet und ihn durch ihre Verräterpolitik seit 1918 großgezüchtet hat, denkt auch heute nicht daran, den außerparlamentarischen Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen, sondern vertritt die Massen erneut auf Stimmzettel und Parlamentswahlen.

Nur der geschlossene Massenkampf, die proletarische Einheitsfront kann den Faschismus schlagen

Die Kommunistische Partei fordert die Massen auf, durch ihre Entschlossenheit, durch ihren Massenkampf, durch die rote Einheitsfront der Arbeiter aller Richtungen den Kampf der Kommunisten zu unterstützen, die als einzige die Interessen der Arbeiter und notleidenden Werktätigen in Stadt und Land vertreten und den Kampf gegen das heutige System führen und deshalb von der faschistischen Papen-Regierung unter offener Ausnahmebreche gestellt werden. Zum Kampf für die Freiheit der Arbeiterklasse gegen die faschistische Diktatur stellen die Kommunisten die folgenden Forderungen auf:

1. Herstellung der Versammlungs- und Demonstrations- sowie der Pressefreiheit und Freigabe des Rundfunks für die revolutionäre Arbeiterschaft in Preußen.
2. Nichtdurchführung der beiden faschistischen Notverordnungen der Papen-Regierung in Preußen.

Diese Forderungen richten sich gegen die politische Entrechtung und die reaktionäre Belassung der arbeitenden Schichten der Erwerbslosen, Kriegesopfer, Arbeiter, Angestellte und Beamte und gegen den faschistischen Terror.

Diese Forderungen, die nur die ersten dringlichsten Schritte im Kampf gegen den Faschismus darstellen, könnten sogar im Preußenlandtag durch die Mehrheit von KPD., SPD. und Zentrum sofort erfüllt werden, wenn die Sozialdemokratie und das Zentrum für diesen Antrag der KPD. stimmen würden.

Sozialdemokratische und christliche Arbeiter, die ihr wirklich gegen den Faschismus kämpfen wollen, die antifaschistischen Forderungen der Kommunisten sind auch eure Forderungen. SPD. und Zentrum müssen auch vor ihren eigenen Anhängern Farbe bekennen.

Wenn die Sozialdemokratie und das Zentrum diese beiden minimalen Forderungen, welche die Kommunisten im Interesse der gesamten Arbeiterklasse und aller Werktätigen und im Interesse des Kampfes gegen den Faschismus aufstellen, erfüllen, ist die Kommunistische Partei bereit, für ein unter Ausschluß der Nationalsozialisten und Deutschnationalen gebildetes Landtags-Präsidium aus Vertretern der SPD. und des Zentrums zu stimmen und auf die Aufstellung von eigenen Kandidaten zu verzichten.

Von der SPD. und dem Zentrum hängt es ab, durch die Annahme der beiden Forderungen der Kommunistischen Partei die Wahl

erstes Landtags-Präsidium ohne Nazis und ohne Deutschnationale zu ermöglichen.

Die Kommunisten erklären dabei ganz offen, daß sie nicht daran denken, den Parteien, durch deren Hilfe der Faschismus zur Macht gelangt, einen „Bürgfrieden“ zu gewähren, wie es die SPD. und ADGB-Führer wünschen, weil sie um ihre Mandate zittern.

Die Kommunisten denken nicht daran, ihren Kampf gegen die SPD. und das Zentrum, ihren Kampf gegen die Braun-Severing-Regierung auch nur im mindesten abzuschwächen. Die Kommunisten werden immer von neuem den proletarischen Massen und allen Werktätigen die Rolle der Sozialdemokratie und des Zentrums und der Preußen-Regierung Braun-Severing-Hirtfelder aufzeigen, die durch ihre Notverordnungen und ihre ganze Politik den Kurs der faschistischen Papen-Regierung unterstützen. Es heißt für die Kommunisten:

Keinen „Bürgfrieden“ mit Verrätern und Feinden der Arbeiterklasse!

Wenn die Kommunisten trotzdem bei der Aufstellung ihrer beiden minimalen Forderungen, die im Interesse der gesamten Arbeiterklasse liegen, bereit sind, auf die Aufstellung eigener Kandidaten bei der Wahl des Landtags-Präsidium zu verzichten, so geschieht das im Interesse des einheitlichen und geschlossenen Massenkampfes der sozialdemokratischen, freigeistlichen, der unorganisierten und der Reichsbannerarbeiter, Schuler an Schulter mit den Kommunisten gegen die faschistische Diktatur in Deutschland.

Wir rufen die Arbeiter aller Richtungen ohne Unterschied ihrer Organisationszugehörigkeit auf, in Betrieben und Stammposten ihre Stimmen für die antifaschistischen Forderungen der Kommunisten zu erheben.

Organisiert den politischen Massenstreik gegen die Regierung der offenen faschistischen Diktatur, gegen die monarchistischen Pläne, gegen die Papen-Regierung der Industrie-Kapitäne, Junker und Generale!

Organisiert den roten Massenselbstschutz gegen den faschistischen Mordterror!

Schließt die proletarische Einheitsfront zum Kampf! Kämpft mit uns für eure Forderungen, mit den Kommunisten gegen den Faschismus!

Breslau, 20. Juni.
Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Der Nazi-Unternehmer

Untenstehende Lohnliste kommt aus dem Kalkwerk Oker im Harz. Das Werk gehört der Firma Willkens AG. Dieser Willkens ist der Bruder des Nazibonzen Reichstagsabgeordneten Willkens. Dieser Unternehmer ist Mitglied der NSDAP, Vorführer der Ortsgruppe Oker und es ist ihm schon gelungen, das „Dritte Reich“ in seinem Werk einzuführen: vier Wochen lang Lohn! Das ist das „Dritte Reich“, Naziproleten, Solche Lohnliste sollen die gesamte Arbeiterschaft alarmieren, sich zu jeder antifaschistischen Aktion zu beteiligen, um siegreich den Hitlerfaschismus zu schlagen.

Form with a circular stamp containing a swastika and the text 'WALLENHITLER'. Below the stamp, there are handwritten entries for 'Str.', 'Erd.-Ver.', 'Rf.-Kassa', and 'Abz.-Ver.'. At the bottom, it says 'Kalkwerk Oker' and 'Adolph Willkens'.

Arbeiter
zeigt euren antifaschistischen Kampfwillen zu jeder Stunde. Jeder Arbeiter, ob Sozialdemokrat, ob Kommunist, Reichsbannermann oder partellos, trägt überall das nebenstehende Abzeichen der antifaschistischen Aktion stolz auf seinem Kittel



Tarifrecht — Kollektiv-Vertrag und die Stellung der RGO.

Die „Auflockerung“

Schon seit Monaten führen die Kapitalisten und ihre Unternehmerverbände mit Unterstützung der staatlichen Instanzen einen zehnjährigen Kampf für die „Verteuerung“ und „Auflockerung“ der Tarifverträge. Es wird jetzt angekündigt, daß die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen abgeschafft und das gesamte Tarifrecht einer Umwandlung unterzogen werden soll.

Um was handelt es sich bei diesen Angriffen der kapitalistischen Reaktion? Klar muß von der gesamten Arbeiterschaft — deren Löhne und Arbeitsbedingungen weitgehend von den Tarifen abhängig sind — erkannt werden, daß es sich hier um Maßnahmen der Bourgeoisie handelt, um das von ihr mit Hilfe der Gewerkschaftsführer geschaffene Tarifrecht entsprechend der kapitalistischen Entwicklung in Deutschland umzugestalten zur Durchführung noch hemmungsloser Ausbeutung der Arbeiterklasse. Die Kapitalisten wollen einen nach oben und unten unbeschränkten Arbeitstag, ganz nach ihrem eigenen Ermessen. Sie wollen Löhne zahlen, die sie allein bestimmen. Sie wollen mißliebige Kollegen jeden Tag entlassen können, jederzeit die Arbeiter ohne Lohn nach Hause schicken, wenn nach ihrer Ansicht nicht genügend Arbeit vorhanden ist. Das ist das Unternehmerparadies, das „Dritte Reich“ der Hitlerbewegung. Dementsprechend wollen sie das Tarifrecht und die Tarifverträge umwandeln. Auch hier ist der Übergang von bisherigen scheindemokratischen Methoden mit vorwiegendem Betrug der Arbeiter zu den Methoden der direkten kapitalistischen Diktatur und offenen Gewalt- und Willkürmaßnahmen festzustellen.

„Tarifrecht“ nach Unternehmergeschmack

Es gibt bereits eine Reihe von Beispielen, wie das Tarifrecht als Idealzustand der Unternehmer gedacht ist. So hat z. B. die Belegschaft des Nazi-Textilbetriebes in Bamberg in Heddinghausen schon jetzt einen Vorschlag bekommen. Außer der allgemeinen prozentigen Lohnsteigerung wurden die Löhne dort extra herabgesetzt. Der Betriebsrat der RGO, hat bereits durchgeführt, was dieser, ein Ausbeuter und Geldläuse ist: Die Befestigung der Lohnsätze und die Abschaffung von Einzelverträgen. Kollektivverträge werden durch Einzelverträge ersetzt. In der Textilindustrie sind die Arbeiter unterworfen, was man ihnen nicht zuzureden darf. Die Arbeiterin hat kein Recht, was man ihr auszahlt. (3 Stunden) Lohn erhalten.

Tarifzerschlagung mit Hilfe der Gewerkschaftsführer

Mit aller Deutlichkeit muß jedoch ausgesprochen werden, daß das heutige Tarifrecht, die heute geltenden Tarifverträge den Interessen der Arbeiterklasse keineswegs entsprechen. Alle falschen und Maßnahmen der Kapitalisten gegen das heutige Tarifrecht und die heutigen Tarifverträge ändern nichts an dem bisherigen arbeitgeberfeindlichen Charakter des Tarifrechtes, der Schlichtungsordnung und der heute geltenden Tarifverträge.

Mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaftspolitik der Gewerkschaftsführer werden die Lohn- und Manteltarife von Klasse zu Klasse verlehrt. Die Vorkämpfer der Gewerkschaften haben erst in den letzten Wochen ein Beispiel gegeben, daß sie fähig sind, in einer Vereinbarung mit den Unternehmern die reaktionären Tarifverträge abzuschließen, wenn nur ihre Privilegien als Tarifvertrahenten bewahrt bleiben. Ohne auch nur die Mitgliedschaft des Verbandes zu betragen, geschweige denn die gesamte Belegschaft der Kollegen dazu, schließen die Verbandsführer diesen reaktionären Manteltarifvertrag ab. Die Arbeiter und Mitglieder der Gewerkschaften sollen jedoch über Annahme oder Ablehnung der Tarifverträge durch Abstimmung entscheiden.

Die Unabhängigkeit der Tarifverträge, eine der wichtigsten Bestimmungen des heutigen Tarifrechtes für die Arbeiterschaft, gegen die die Unternehmer seit Jahren antworten, wurde durch die Politik der reaktionären Gewerkschaftsführer preisgegeben. So haben jetzt erst wieder die Führer des Jahreslohn-Vertrages des ein Jahr abgelaufenen zum laufenden Tarif der Chemiewerke abgeschlossen, mit wesentlichen Verschlechterungen für die Arbeiter, womit faktisch der laufende Tarif abdingbar gemacht

wurde. Erinnert sei auch an die Beispiele des Nordwest-Metalltarifes und des Bergarbeitertarifes in Mansfeld, im vorigen Herbst, die von den Gewerkschaftsführern gegen die Interessen der Arbeiter abdingbar gemacht wurden durch Vertilgung der Geltungszeit der Tarife, nachdem sie bereits Geltung hatten.

Diese Tarifräuden beweisen klar, daß die Tarifverträge gegen den Willen und die Interessen der Arbeiterschaft, mit Hilfe der Gewerkschaftsführer vom Unternehmertum verschlechtert und ausgetilgt wurden und so die jegliche Entwicklung vorbereitet worden ist.

Die Politik der reaktionären Gewerkschaftsführer mußte zu den jetzigen Angriffen des Kapitals auf die Tarife, auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen führen und hat diese Entwicklung erst ermöglicht.

Worum muß gekämpft werden?

Es geht für die Arbeiterklasse bei ihrem Kampf um die Tarife, um die kollektiven Arbeitsverträge, nicht um Gesetzesparagrafen, nicht um die Verteilung und Aufrechterhaltung der arbeitgeberfeindlichen Schlichtungsordnung und Verbindlichkeitsklärung, nicht um die Tarifsteuer, nicht um die verschärfenden Bedingungen der Tarifverträge, die von den reaktionären Gewerkschaftsführern abgeschlossen wurden, es geht um den Tariflohn, es geht um die Arbeitsbedingungen, um das Prinzip und den Inhalt des kollektiven Arbeitsvertrages. Gesetze und Tarifbestimmungen, die Privilegien für die fatten Bonzen und eine Knebelung der Arbeiterschaft sind, haben die Arbeiter nicht zu verteidigen. Auf dem Rücken der Arbeiterklasse, mit ihrem Schweiß sind diese Privilegien aufgerichtet worden.

Notverordnung gegen die Kinder des Proletariats

Von Martha Arendsee.

Der „Wohlfahrtsstaat“ hat bisher schon durch die Politik der Brüningregierung die Kinder des Proletariats der Verelendung preisgegeben. Mit der Notverordnung der Papenregierung von Hitlers Gnaden wird der Hunger der völlig unterernährten Kinder noch vermehrt. Millionen Kinder werden kein warmes Mittagessen mehr haben, keine Tasse Milch mehr erhalten. Die Privilegien der Bonzen, die zu Wohlstand durch die Verelendung der Arbeiterklasse gekommen sind, durchläuft jetzt auch die Arbeiterklasse. Die einseitig privilegierten Familienmitglieder der Bonzen, im Durchschnitt läßt der Familie des Erwerbslosen nur noch durchschnittlich 37 Mark für den gesamten Unterhalt.

Die große Masse der Gewerkschaften ist auf die noch weiter gekürzten Arbeits- und Wohlfahrtsätze angewiesen. Es ist ein Jammer für die Eltern, ihre Kinder lutt zu machen, die nicht mehr dem langsamen Hunger, lade ausweichen. Etwa 3 Millionen Kinder von Erwerbslosen werden von den Kürzungen durch die Notverordnung unmittelbar betroffen.

Ebenso ungeschont wirkt die Notverordnung auf die Kinder der Opfer des Krieges und der Arbeit. 750.000 Waisenkindern wird die Rente um 4 Mark gekürzt.

In der Invalidenversicherung z. B. wird die durchschnittliche Rente von bisher 14,55 Mark in Zukunft nur noch 10 bis 11 Mark betragen.

Bei den neuen durch die Notverordnung festgesetzten Renten erhält ein Invalide mit Frau und Kind, der bisher 40 Mark einschließlich 10 Mark Kinderzuschlag erhielt, in Zukunft durchschnittlich nur noch 36,50 Mark monatliche Rente. 1,50 Mark werden also dem Invaliden von seiner Hinterbliebenen dadurch gekürzt, daß der Grundbetrag, der bisher 14 Mark betragen hat, nach der Notverordnung nur noch 7 Mark beträgt und die Kinderzulage von 10 Mark auf 7,50 Mark gekürzt wird. 500.000 Kinder von den Invalidenrentnern werden von dem Rentenabbau betroffen.

Die Waisenrente wird durchschnittlich um 4 Mark im Monat gekürzt. Sie errechnet sich in Zukunft aus vier Zehnteln des Grundbetrages von 7 Mark und dem Steigerungsbetrag von 11 Mark, das sind insgesamt 8,90 Mark. Mit dem Reichszuschlag von 3 Mark beträgt die monatliche Waisenrente durchschnittlich etwa 11,90 Mark.

Ebenso ist die Lage in der Unfall- und Angekettetenversicherung. Auch hier ist die Waisenrente von fünf Zehnteln auf vier Zehntel der Rente gekürzt worden.

Insgesamt werden von den entsetzlichen Folgen der Notverordnung unmittelbar 4 1/2 Millionen Kinder betroffen. Zu diesen Anschlägen gegen die Proletariatskinder kommt noch der völlige Entzug der Waisenrente für die über 15 Jahre alten Kinder der

Mit der Aufhebung der Unabhängigkeit der Tariflöhne, mit der Verfeinerung und Auflockerung der Tarifverträge und dem ganzen Angriff der Kapitalisten auf die Tarife sollen hauptsächlich die elementaren Rechte der Arbeiter auf freie Koalition und Streikfreiheit, auf kollektive Arbeitsverträge getroffen werden. Die Kapitalisten möchten wieder einen Arbeiter gegen den anderen ausspielen, um die Macht der Masse durch Konkurrenz zu brechen. Hier muß in breiter Front erbitterter Widerstand geleistet werden.

Die RGO ist für die Erlämpfung und Verteidigung von kollektiven Arbeitsverträgen als Produkte des Klassenkampfes, die von den unmittelbar Beauftragten der Arbeiter von den Tarif- und Lohnkommissionen, von den Kampfausschüssen oder von den direkt von der Mitgliedschaft der Gewerkschaften beauftragten Vertretern abgeschlossen werden. Die RGO ist für die Verteidigung und Erhöhung der Tariflöhne. Auf den Inhalt des Tarifvertrages kommt es an, und der ist immer mehr von den Gewerkschaftsführern preisgegeben worden, wie ihre klandestinen Zustimmungen und Mitwirkungen beim Lohnabbau beweisen. Wenn die Macht der Arbeiterklasse und besonders die Macht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft in einiger Kampffront eingesetzt wird, ist keine Notverordnungsdiktatur, sind keine Bonzen und Industriemilliardäre, kein Industrieimperium und keine Regierung imstande, die Tariflöhne zu senken oder die kollektiven Arbeitsverträge zu verschlechtern oder zu beseitigen. Die Kampftruppe und Kampfbereitschaft der Arbeiter ist die einzige Garantie für die Sicherung von Lohn, Arbeit und Freiheit. Die Sicherung der Tariflöhne und der Tarifverträge.

Kriegsopfer. Die Brüningregierung hat mit Hilfe der SPD. bereits durch die Notverordnung vom 8. Dezember mehr als 100.000 Kindern und Vätern der Arbeitsopfer, soweit sie über 15 Jahre alt sind, ihre Renten- und Kinderzuschüsse genommen. 52 Millionen Mark sind damit „eingespart“ worden. Die Papenregierung hat sich auch diese Maßnahmen angeschlossen.

Die Brüningregierung hat ausgemerzt Elterngeldern, Einzelkindern, die früher den eigenen Kindern gleichgestellt waren, jeden Rentenanspruch genommen. Ebenso wurden durch Wegfall der Invalidenrenten bei gleichzeitiger Rentenabgabe aus der Unfallversicherung einer großen Anzahl von Kindern die Erziehungsmittel bis zu 10 Prozent gekürzt.

Der Abbau der Krankenversicherung durch die Brüningregierung hat ferner dazu geführt, daß nach dem Urteil der Schlichter kaum noch die Hälfte der Kinder, die als krank bezeichnet werden, in ärztliche Behandlung kommen, weil die Eltern nicht die 50 Pf. für den Medizinischen und die Hälfte der Heilkosten aufbringen können.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die bei ihren bisherigen ärztlichen Untersuchungen bereits festgestellt mußten, daß 95 Prozent der Erwerbslosen chronische Krankheiten als Folge der Unterernährung haben, daß die kleinen Kinder durchweg rachitisch sind, daß die Tuberkulose immer mehr um sich greift, ruft die Arbeiterschaft auf, alles daran zu setzen, um zu verhindern, daß unsere Kinder, daß die Erwerbslosen in kurzem in Massen am Hunger zugrunde gehen.

Die Kinderhilfsaktion, die die I.A.H. eingeleitet hat, um 5000 Kindern der Erwerbslosen Erholungsmöglichkeiten zu bieten, ist ein Teil dieses Kampfes. Sie erfordert die Solidarität aller Werttätigen.

Die I.A.H. braucht umgehend Adressen von Pflegestellen auf dem Lande, in den Vorortbezirken, Helfern aus den Kreisen der Sportler, um alle Vorbereitungen zu treffen, daß mit Beginn der Ferien die Kinderhilfsaktion einsetzen kann.

Die nächsten Tage müssen ausgenutzt werden, Massensendungen von Pflegestellen müssen bewiesen, daß das Proletariat solidarisch ist mit den Erwerbslosen im Kampfe gegen die Hungertatstrophe, gegen den Faschismus.

Arbeiterkorrespondenten!

Sendet Berichte über die antifaschistische Aktion



Ganz gross

ist der Kreis der 3 1/3-Raucher geworden.

Er kann verlangen, daß für sein Geld hervorragende Ware geliefert wird.

Darum ist es ein Gebot des Tages, dem 3 1/3-Raucher beste Qualität zu bieten.

Das erfüllen kann nur eine Qualitäts-Fabrik, wie die Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

RUND UM DEN ERDBALL

Zum Boxkampf Schmeling—Sharkey:

Boxer in Watte verpackt

Sport als Millionengeschäft — Boxsieg wichtiger als tausend Dichterbesuche

Die Welt liebert! An die Stelle der Leitartikel, die sich mit den neuesten Katerberedungen beschäftigen, sind die letzten Nachrichten über den körperlichen und geistigen Befund der beiden Boxgladiatoren Schmeling und Sharkey getreten. Nicht genug damit, daß man in den letzten Tagen ein Heer von Kriminalbeamten und Polizisten mit der besonderen Beaufichtigung dieser beiden Leute betraut hatte, nicht genug damit, daß man die Lebensmittel vor dem Genuß durch Chemiker untersuchen ließ, um Giftmorden vorzubeugen, weiß man nunmehr, wenige Stunden vor Stattfinden des Kampfes, zu berichten, daß eine geistesgestörte Frau im Auftrage Wilhelms von Doorn dessen Befehle überbringen wollte.

Man hat also vor dem Auftreten des Tiefschlagweltmeisters schon mit Gewalt arbeiten müssen, um einen neuen „Anschlag“ auf ihn zu verhindern.

Also: die bürgerliche Presse überblätelt sich. Vergessen ist der Alltag, weil einige wenige Leute Dollargehälte machen müssen. Man geht sogar so weit, zu berichten — und das ist sicherlich auch nicht neu, denn als man den Tiefschlagweltmeister Schmeling vor zwei Jahren in Deutschland empfing, stellte man fest, daß er der größte Diplomat des zwanzigsten Jahrhunderts sei —, daß

in Amerika „unzufriedene Leute“ davon reden, daß der Kampf doch nicht so wichtig sei, und daß es sich lediglich um ein Geschäft handle. Die „Berliner Morgenpost“ aber teilt mit, daß hohe Beamte des deutschen auswärtigen Dienstes das Auftreten der beiden Gladiatoren anders einschätzen. Da sagt jemand: „Sie können es traurig finden, aber wenn Schmeling siegt, so ist das für die deutsche Sache in Amerika wichtiger

als tausend aufklärende politische Vorträge oder Dichterbesuche in Washington...“

Man sieht also bei den bürgerlichen Sportfexen nicht nur eine hohe diplomatische Mission Schmelings, sondern man ist auch überzeugt davon, daß es sich um eine „ernste Angelegenheit“ handelt.

Wir sind jedenfalls anderer Meinung. Wenn man spaltenlang berichtet, daß die Sparrings-Partner zusammengehauen wurden,

daß ein Heer von Photographen und Journalisten herbeigezogen, daß Tausende von Menschen ihre letzten Pfennige für Wetten auf die hohen Eintrittspreise (ein Platz am Ring kostet 23 Dollars) hingeben, dann vergißt man fast, daß auch in Amerika 12 Millionen Arbeitslose leben, dann vergißt man, daß der Tiefschlagweltmeister Schmeling nicht nur sein Geld verdient dadurch, daß er nach einem Kämpfen einen Tiefschlag erhält, sondern daß er gleichzeitig Propaganda für Malzaffee usw. macht. Sicher fallen auch dabei einige Dollars ab.

Den Proletariern, die noch dieser Weltmeisterpropheze verfallen und in allen Ländern vor den Lautsprechern oder an den Kopfhörern sitzen, sagen wir, daß diese gerissenen Geschäftemacher sich keineswegs um die in dreidigen Wohnhöhlen verkommenen Proleten kümmern, sondern daß sie nach kapitalistischen Geschäftsmethoden ihre sportliche Betätigung einrichten. Mit Volkssport hat dieser Dreck nicht das geringste zu tun.

Zaubernde Professoren auf dem Brocken

Ein Ziegenbock wird verwandelt

Wie aus einem Bock kein Jüngling wurde — Große „Goethe-Ehrung“

Wernigerode, 20. Juni. Der Leiter des Nationalinstituts für psychologische Forschung aus South Kensington (England), Professor Price, und sein Freund, der Professor für Psychologie und Philosophie an der Universität London, South, rückten mit einem größeren Aufgebot von Utensilien auf den Brocken, um dort zu „beweisen“, daß man einen Ziegenbock nicht in einen Jüngling verwandeln kann. Eine Reihe von Göttinger Universitätsprofessoren half mit toternten Gesichtern bei diesem Beweis, der zu erbringen schon deshalb nicht notwendig war, weil niemand an die Möglichkeit geglaubt hatte.

In einem Zauberkreis wurde bei Wollmond ein Bocklein gezerrt, das noch nicht zeugungsfähig ist. Die „herzensteine Jungfrau“ Uria Gordon, Tochter eines Breslauer Professors, nahm den Bock an eine leidene Strippe und warf ihm unter lateinischen Beschwörungswörtern unter Erzeugung von Rauch und Nebel ein weißes Tuch über. So verlangt es ein mittelalterliches Hexenrezept.

Vorher war bereits gesagt worden, daß man vielleicht doch mit Hebertrajungen rechnen könne. Aber die Hebertrajungen blieben aus. Aus dem Bock wurde kein Jüngling. Eine kleine Portion Bodmist zeugte von der Angst, die das junge Tier ausgestanden hatte, und von dem Tun der würdigen Professoren.

Anschließend war die Veranstaltung auch als Goethe-Ehrung gedacht, da ja der gefeierte Dichter im „Faust“ die Hexenartze symbolisch verwendet.



Außerdem wollte man „dem Aberglauben zu Leibe rücken“. Nun, daran liegt der herrschenden Klasse in Deutschland offenbar doch nicht so sehr viel. Denn wozu hätte man sonst den proletarischen Freidenkerverband verboten?

Man könnte auf den Gedanken kommen, daß die Herren Professoren nichts Besseres zu tun hätten, als solchen Humbug. Wiewohl Geld für diese Hexenprozedur verpulvert wurde, weiß kein Mensch. Ein paar hundert Bürger stürzten sich auf die Senzation und ließ eine Reihe von Geldscheinen, die anderweitig besser untergebracht wären, auf dem Brockenhotel, das seine Preise sensationsgemäß eingerichtet hatte.

Für unser Geld!



Wilhelm der Letzte erholt sich im Seebad Zandvoort vom Nichtstun. Seine Ernährer, die deutschen Steuerzahler, können sich das, soweit sie Proleten sind, nicht leisten.

Neunarter Verbrechertönig ermordet

Neunart, 19. Juni. Neunarter Verbrechertönig, der Kammagglter Wannie Higgins, wurde am Sonnabend ermordet. Als er in Begleitung seiner Frau und Tochter sowie seiner Mutter ein Lokal verließ, wurde er aus zwei vorbeifahrenden Kraftwagen mit Maschinengewehren beschossen. Er und seine Tochter wurden durch Schüsse schwer verletzt. Higgins starb wenige Stunden später, ohne, wie es in diesen Kreisen Sitte ist, die Namen seiner Mörder genannt zu haben. Seine Tochter dürfte am Leben erhalten werden können. Die Polizei nimmt an, daß Higgins von seinen eigenen Leuten getötet worden ist. Sie sucht nach den Gangsters Spitalo und Bih, die mit Higgins zusammenarbeiteten und in der Lindbergh-Sache als Mittelsmänner eine Rolle spielten.

Higgins war wegen zahlreicher Mordtaten, Heberfällen und Schmutzgeschäften sehr oft in Haft, er wurde jedoch immer wieder freigelassen. Die Polizei befürchtet, daß durch diese Mordtat der Neunarter Gangsterkrieg von neuem ausbrechen wird.

Großfeuer bei Bockholt

Mehrere Feuerwehrlente verletzt

Bockholt, 20. Juni. Am Sonntag entstand in der stillgelegten Eisenhütte in der Bauernschaft Viedern bei Bockholt aus unbekannter Ursache ein Großfeuer, das an dem dort aufgetapelten Holz des Sägewerks Kenning reiche Nahrung fand. Wegen der außerordentlichen Hitzeentwicklung gestalteten sich die Löscharbeiten außerordentlich schwierig, so daß sich die Wehr darauf beschränken mußte, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Es gelang, einen Holzschuppen zu retten, während ein anderer mit wertvollen Eichenholzern, eine benachbarte Bäckerei und der Getreidespeicher einer Mühle verbrannten. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrlente erheblich verletzt.

Frau Dr. Kienle nicht „geflüchtet“

Verleumdungen der Bürgerpresse zusammengebrochen

Das „Wahrheitsblatt“ brachte eine ganz groß aufgemachte Meldung, daß die aus dem Stuttgarter Abtreibungsprozeß bekannte Herrin Dr. Kienle ins Ausland geflüchtet sei. Dazu wird mitgeteilt, daß der Aufenthalt der „Geächteten“, die sich in der vorigen Woche auf einen kurzen Erholungsurlaub begeben hat, bekannt ist. Sie befindet sich in Süddeutschland und hat nicht die Absicht, den Prozeß, wie es vielleicht die Staatsanwaltschaft wünschte, durch ihre Flucht ausfliegen zu lassen.

Kreuger-Direktor verurteilt

Oslo, Stockholm, 20. Juni. Das erste Urteil in dem durch den Kreuger-Zusammenbruch entstandenen verschiedenen Prozessen ist gefällt worden. Der Direktor einer Kreuger-Filiale, Bredberg, der \$100 000 Schweizer Franken unterschlagen hat, wurde zu 9 Monaten Zwangsarbeit und zum Erlaß der ganzen Summe gegenüber der Schweizer Finanzierungsgesellschaft für die Industrie verurteilt.

Wir bezweifeln, daß der Herr Direktor auch nur einen Tag der Strafe absetzen wird, die die öffentliche Meinung darüber aussprechen soll, daß Kreuger kein Einzelfall war und ist, sondern das verfallende kapitalistische System als solches.

Vom Zug erfaßt

Basel, 20. Juni. Bei dem Feuerndori Güttlingen, zwischen Konjanz und Romanshorn, wurde auf einem offenen, unüberdachten Bahübergang ein mit sechs Personen besetztes Fuhrwerk eines Landwirts vom Schnellzug Dortmund-Konjanz-Chur erfaßt. Der Landwirt, seine Frau, der 81 Jahre alte Schwiegervater und eine Angestellte wurden getötet.

Schwerer Autounfall

Wien, 20. Juni. In der Gegend von Geisern (Oberösterreich) geriet ein Kraftwagen ins Schleudern und tötete zuerst zwei die Aussicht bewundernde Personen. Durch den Anprall auf einen Holzfäß wurden drei Insassen getötet und 20 verletzt.

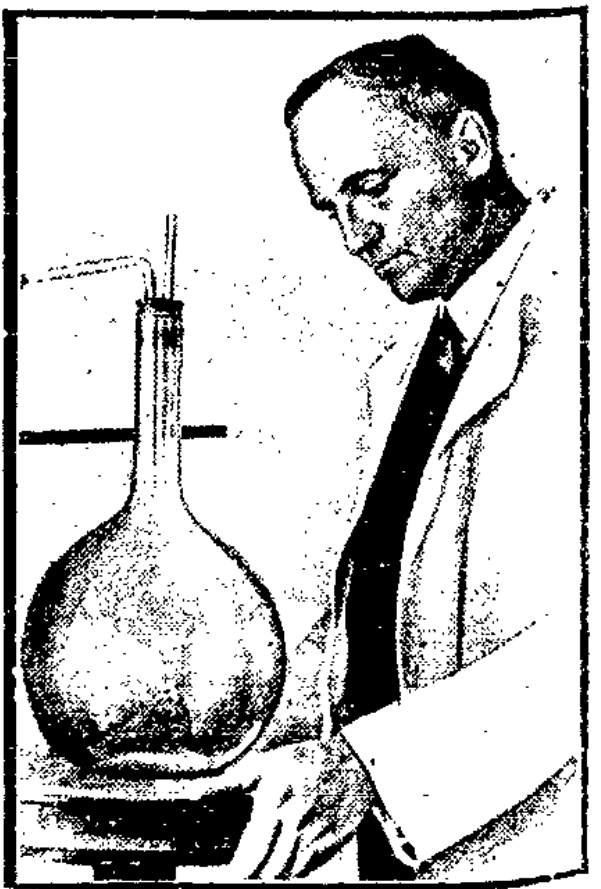
Schweres Explosionsunglück im Hafen von Montreal

London, 20. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Meldung, hat sich im Hafen von Montreal an Bord des englischen 6000-Tonnen-Dampfers „Cymbeline“ eine schwere Explosion ereignet, die einen Brand auslöste. Angeblich sollen 30 Werkarbeiter getötet, bzw. verletzt worden sein.

New York, 20. Juni. Zu dem Explosionsunglück auf dem englischen Dampfer „Cymbeline“ wird ergänzend gemeldet, daß es sich bei dem Schiff um einen Dampfer handelt, der zu Verbesserungsarbeiten im Dock von Montreal lag. Nach der ersten Explosion ereigneten sich bald darauf zwei weitere und hüllten das Schiff in Flammen. Die gesamte Feuerwehr war aufgeboten. Nach den letzten Feststellungen sind 17 Personen, darunter zahlreiche Feuerwehrleute, ums Leben gekommen, etwa 30 verletzt und sehr werden noch vermist.

Der Nebelspalter

Der Hamburger Wissenschaftler Professor Dr. Wigand hat in jahrelangen Versuchen ein Verfahren ausgearbeitet, nach dem man eine künstliche Entnebelung durchführen kann. Bei einem Versuch auf der Donau in der Nähe von Ulm gelang es ihm, im Verlauf von einer Minute durch eine Nebelbank einen regelrechten Kanal von 80 Meter Breite zu schlagen.



Breslau

Breslau, 21. Juni.

SPD.-Proleten, kämpfen mit uns in der Antifaschistischen Aktion

Wolfgang sprach in der „Eisernen Front“, Wahlkampf im Julius Aush, der Professor Kötting. Er verfuhr nach dem Beispiel seines Freundes Karl Lewering, der einst in der Jahrhunderthalle sagte, man müsse die Nazis mit Vödellichkeit töten. Deshalb ging er auch mit einigen Genossen über die Nordaue und den geplanten SA-Aufmarsch am morgigen Tage hinweg. Dann zeichnete er die Kreise des Mittelstandes und nannte die Hitlerbewegung nur als die Rebellion des Mittelstandes zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Das große „Verdienst“ Hitlers lag darin, daß er diese Mittelstandsschichten, an die der Arm der Proletariats nicht heran konnte, in Bewegung versetzt hätte. Dann sprach er vom Kapitalismus, im Zeichen der Demokratie, wobei er das Schwinden der „Demokratie“ besonders schmerzhaft empfand. Als er auf die Regierungsfrage zu sprechen kam, wobei er sagte, daß ohne Hitler keine Papen-Regierung möglich wäre, spielte er sich als Retter der christlich-ökumenischen Bewegung auf, die durch Hitler vergewaltigt werden.

Daß ein Schrei der Empörung durch die Arbeitermassen geht, hat Kötting auch bereits bemerkt, nur ist er in dem Glauben, daß es den Arbeitermassen mehr auf die Wahrung der „demokratischen Republik“ als um die Wahrung ihrer Lebensinteressen ankommt, dann verteidigte er die Totalitarismuspolitik gegenüber Brünnings und dessen Notverordnungspolitik. Es ist doch kaum glaublich, mit welcher Bravour folch ein „Volksvertreter“ wie Kötting es ist, all die Maßnahmen Brünnings, die sich nur gegen die werktätige Klasse richteten, verteidigen und loben kann. Da spricht man in diesem Zusammenhang von Preislenkung, Vorkontrollen, konstruktiven Einbau des Stielungswesens usw. ohne mit einer Silbe die ungeheuren Abzüge an Lohn, Gehalt, Unterstützung usw. überhaupt zu erwähnen. Mit einigen Phrasen spricht er über die Unterlassungsfünden aus dem Jahre 1918-1919 und als Schlussfolgerung kommt: „Gebt uns ein anständiges, arbeitsfähiges Parlament!“ und dann wird die SPD ihre „Gegnerlichkeit“ zur Notverordnung zeigen.

Im letzten Teil seiner Rede befaßte er sich mit den Kommunisten, von denen er sagte, daß sie ja in Breslau noch leben sollen, sonst sprach man auch hier schon stets von den +++ Kommunisten. Seine Ausführungen zeigten, welche beachtliche Rolle die SPD. ist, daran können selbst die größten Verleumdungen nichts ändern. Dem Antrag der werktätigen Klasse gehorchend, machen auch die Eisernen-Front-Mitglieder bereits in Einheitsfront. Unter der Parole: der Feind steht rechts! und: Macht den Faschisten Angst! will die SPD. den Wahlkampf führen, aber, das ist das beachtliche, nur in a u f s t ä n d i g e r Form. Hier kommt die Demagogie der SPD-Führer mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Auf der einen Seite brachen sie unter dem Druck der rebellierenden SPD.-Proleten vom außerparlamentarischen Kampf und auf der anderen Seite vom a u f s t ä n d i g e n K a m p f i m Parlament. Wenn Kötting sagt: ohne Hitler keine Papen-Regierung, so sagen wir als Kommunisten: Aber auch ohne Sozialdemokratie keine Papen-Regierung. Gewiß, Hitler leitete die Papen, aber ebenso auch die SPD-Führer, es sei hier an den Ausbruch Leuberts vom 12. 11. 1932 erinnert, der da sagte: Meine Regierung kann sich länger als 24 Stunden halten, die nicht die Unterstützung der Gewerkschaften hat. Was sind das alles für leere Worte, wenn man vom Kampf gegen die Notverordnung und die Regierung spricht und die Arbeiterklasse vom Kampf abhält, ja wie das getieren Kötting und Kuffert taten. Dann liegt ja gerade der große Betrag der SPD-Führer. Auch die Nähe der SPD-Arbeiter will kammer, das haben erneut die Diskussionen auf der Straße nach der Versammlung gezeigt. Obgleich Kuffert mehrfach erwähnte, die „Ruhe und Ordnung“ beim Nachhausegehen zu bewahren und die überreizte Polizei nicht zu provozieren (1), brachten die Arbeiter auf der Straße ihren Kampfwillen zum Ausdruck. Nebenbei Notamenten Gruppen über den Notzustand am morgigen Tage und brachten zum Ausdruck, daß sie durch Massenaufruf auf der Straße, als durch die außerparlamentarische Antifaschistische Aktion, diesen Aufruf der SPD. verhindern werden. Die SPD.-Proleten müssen den Betrag der SPD. und Eisernen-Front-Führer erkennen und in der Antifaschistischen Aktion den Kampf gegen Faschismus, Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau aufnehmen.

Unter Vorstoß bei der Elternbeiratswahl der Sammelschule 8

(Arbeiterkorrespondenz)

Wir bringen erst heute den Bericht von der Zusammenkunft 8, der uns mit reichlicher Verspätung erreicht hat. T. K. Der Erfolg der Elternbeiratswahl an der Sammelschule 8, Wierstraße, ist als gut zu bezeichnen. Durch die Tätigkeit der Genossen, die die Bedeutung der Elternbeiratswahl erkannt haben und den Eltern zumutend verstanden, welche Rolle die Beiräte haben, war es möglich 82 Stimmen für die Liste „Proletarischer Schulkampf“ zu erhalten. Die Liste Schulaufbau erhielt 134 Stimmen. Von den 355 Wahlberechtigten wurden 216 Stimmen abgegeben. In der 1. Runde wurde, welche auch zur Wierstraße gehört, wurden 139 Stimmen abgegeben, wovon allerdings nur 20 auf die Liste Proletarischer Schulkampf fielen. Dort haben unsere Genossen nicht genügend zitiert in dieser Frage gearbeitet, und die SPD-Genossen, die uns wohl mündlich erklärten, für die Liste Proletarischer Schulkampf zu stimmen, haben durch die Einmündigung ihre Stimme der SPD-Liste „Schulaufbau“ gegeben. Durch die Zusammengehörigkeit beider Schulen verändert sich dadurch das Verhältnis zu ungunsten der Wierstraße. Die Mandate der Beiräte verteilen sich wie folgt:

Von Schulaufbau 9

Von Proletarischer Schulkampf 2

Gewählt wurden auf der Liste Proletarischer Schulkampf die Genossen Wilschke, Wierstraße 2 und Karl Faltler, Schulgasse 8. Diese beiden gewählten Genossen werden schon, daß sie als Vertreter der Arbeiterkinder und im Interesse der Arbeiterkinder alle ihre Arbeiten verrichten.

... und an der Sammelschule 4, Oberdorf

Wier brachte die Elternbeiratswahl fünf Kandidaten für die Liste „Proletarischer Schulkampf“. Die Gewählten haben sich die Ernennung der von der Elternschaft aufgestellten und aufgestellten Anforderungen zum Ziel gesetzt. Jetzt gilt es den außerparlamentarischen Kampf für die Forderungen der proletarischen Kinder zu führen.

Strachotta und Genossen gegen Bildung der roten Einheitsfront

Reformistisch-christliche Mehrheit des Arbeiterrats der Straßenbahn lehnt die Beteiligung an der heute stattfindenden Betriebskonferenz ab

(Betriebskorrespondenz)

Breslau. Am Samstagabend, dem 18. Juni, fand eine Sitzung des Arbeiterrats der Straßenbahn, Technische Abteilung. Diese Sitzung beschäftigte sich mit betrieblichen Angelegenheiten und gegen die auch bei der Straßenbahn immer üblichen Methoden. Die roten Betriebsräte, die sich gegen diese Zustände sofort eine Betriebsversammlung mit Teilnahme des Magistrats und eine Betriebsversammlung für alle im Betrieb beschäftigten Arbeiter. Dies wurde von der Mehrheit des Betriebsrates auch zugestimmt.

Ein einzelner Betriebsrat ging auf die Methoden der Verwaltung in Verbindung mit der allgemeinen verschärften Situation ein und sprach sich für die Bildung der roten Einheitsfront im Betrieb auf der breitesten Grundlage aus. Er stellte den Antrag, daß der Betriebsrat der Straßenbahn sich geschlossen an der Betriebskonferenz beteiligen solle, und die Funktionäre des Betriebes, gleich, welcher Richtung sie angehören, ebenfalls an dieser Sitzung teilnehmen sollten. Die Abstimmung ergab, daß nur die drei roten Betriebsräte dafür waren, während die reformistisch-christliche Mehrheit diesen Antrag stimmte.

Kollegen Straßenbahner! An diesem Beispiel

seht ihr, daß es der Bürokratie und ihren Leuten nicht ernst ist mit der Herstellung der kämpfenden Einheitsfront gegen Faschismus, Lohnabbau und Notverordnungsdictatur. Geht über die Köpfe dieser Leute hinweg, fordert die Abhaltung von Abteilungs-Versammlungen und wählt Delegierte in den provisorischen Kampfausschuß. Besucht selbst die heute im „Oberstrom“, Uferstraße, um 19 Uhr stattfindende Betriebskonferenz! Laßt euch nicht durch Strachotta, der heute vormittag im Betrieb herumjault, von der Teilnahme an der Konferenz abhalten! Nun erst geht heute abend 19 Uhr, zur Betriebskonferenz!

Terrorurteil gegen hungerrnde Proleten

Brieg. Die am Freitag verhafteten vier Arbeiter wurden gestern vor den Schnellrichter geführt und zu 39 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Arbeiter wurde gleich in Haft gehalten.

Beitragserhöhung die wichtigste Frage der Holzarbeiter-Bürokraten

Kollegen fordern, Delegierte in den provisorischen Kampfausschuß zu entsenden — Kuntke läßt über den Antrag nicht abstimmen und muß fluchtartig die Versammlung verlassen

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Breslau. Am Donnerstag fand im Gewerkschaftshaus eine Holzarbeiterversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes statt. Auf der Tagesordnung stand der Gehaltsbericht und Finanzfragen des Holzarbeiterverbandes. Mein Wort zu den Angriffen der Unternehmerschaft und der Reaktion, die durch Notverordnungen die Löhne und die Unterstützung der Holzarbeiter brutal abbauen. Unter dem Tagesordnungspunkt Finanzfragen wollte die Bürokratie die Beiträge für die erwerbslosen Kollegen von 10 auf 20 Pfg. erhöhen.

Wiederholt haben die Mitglieder schon einstimmig in Versammlungen jede Erhöhung der Beiträge abgelehnt. Am diesmal zum Ziel zu kommen, hatte die Bürokratie für diese Versammlung die Kammergeschäften mobilisiert und in einer Sitzung schon vorher zusammengefaßt, um mit ihrer Hilfe den Antrag durchzusetzen. Jedoch, es ist ihnen nicht gelungen. Der Verbandsangestellte Kuntke des Holzarbeiterverbandes, drehte wie so oft die alten Platten von den vielen Mühen und den „schwierigen Verhandlungen“ der Preisverwaltung bei den Lohnbewegungen und wollte die Kollegen mit dem hülflosen Schmiss, daß infolge der schlechten Zeit leider nichts erreicht werden konnte. Mein Wort zum Kampf gegen den Lohn- und Unterstützungsabbau und zu der Notverordnungsdictatur der Papen-Regierung der geführt werden muß. Aber dafür eine schmachvolle Kapitulation mit dem Ziel Tolerierung der Notverordnung wie in der Vergangenheit.

Als nächster sprach der Kassierer, der den Monatsbericht gab. Hierbei ist besonders festzustellen, daß durch die erwerbslose Bürokratie 24 Kollegen der Organisation den Rücken gekehrt haben. Die Verbandsbürokratie des DHB. jagt durch ihre arbeiterfeindliche Politik sukzessive die organisierten Arbeiter aus dem Verbande heraus.

Unter Punkt zwei sollten nun die Beiträge erhöht werden. In der Diskussion sprachen neun (!) Diskussionsredner, die alle in der Linie der Opposition ganz offen auftraten und erklärten, daß die Bürokratie, die eine Kampfabteilung organisiert, und die Arbeiterklasse kampflös ausliefern, kein Recht hat, die Beiträge zu erhöhen. Sie erklärten ganz richtig, daß die jetzige Notverordnungs-politik der Regierung Papen nur die Fortsetzung der von der SPD. tolerierten Notverordnungs-politik Brünnings ist.

Der Höhepunkt der Diskussion wurde erreicht, als durch einen oppositionellen Kollegen ein Antrag eingebracht wurde, der forderte, daß zur Verhinderung der roten Einheitsfront es notwendig ist, daß die stattfindende Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes drei Delegierte in den provisorischen Kampfausschuß der Breslauer Arbeiterkammer entsende.

Dieser Antrag ging der Bürokratie des DHB. gegen den Strich und der Angestellte Kuntke erklärte offen und brutal: „Ihr könnt machen, was ihr wollt, über diesen Antrag wird nicht abgestimmt.“ Die Kollegen gerieten dadurch in eine ungeheure Empörung und es drohte ein Tumult. Kuntke benützte diese Gelegenheit, schloß kurzerhand gegen den Willen der anwesenden Kollegen die Versammlung und verließ fluchtartig mit der Versammlungslingel unter dem Arm den Saal. So sehen die „Führer“ aus, die auch an die Unternehmer und an den Faschismus kampflös ausliefern. Gebt ihnen darauf die richtige Antwort.

Jetzt müssen erst recht die Holzarbeiter, die organisierten Kollegen des DHB. sich in die rote Einheitsfront der Breslauer Arbeiterkammer einreihen. Alle revolutionären Klassenkämpfer der organisierten Holzarbeiterschaft nehmen am heutigen Dienstag, um 19 Uhr, an der Betriebsarbeiterkonferenz im „Oberstrom“, Uferstraße, teil.

Bäcker Pohl, genannt „Mokka-Louis“, bekommt „Entschädigung“

Unter dieser Überschrift schrieben wir vor einigen Monaten von den umlaufenden Gerüchten, wir meldeten auch gleichzeitig, daß das Wohlfahrtsamt seine „Forderungen“ bei Pohl geltend machte, obgleich er noch gar kein Geld hatte, deren Auszahlung wir grundsätzlich in

Frage stellen; da wir die Anzeigen einzuschätzen gewohnt sind. Die Wichtigkeit unserer Einschätzung wird durch folgende Meldung der TU. bestätigt:

In der Strafsache gegen den Vater Pohl aus Breslau, der im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des Mordes an der Zitendirene Schulz freigesprochen worden war, und dem das Schwurgericht durch Beschluß vom 13. Januar d. J. eine Entschädigung für unbeschädigt erittene Untersuchungs- und Strafhaft zugesprochen hatte, hat nunmehr der preussische Justizminister durch Erlass vom 6. Juni dieses Jahres den Anspruch des Pohl mit der Begründung zurückgewiesen, daß Pohl durch die Haft ein Schaden nicht erwachsen sei.

Hier erübrigt sich jeglicher Kommentar.

Scheitniger Erwerbslose, heraus zur Versammlung!

Morgen um 14 Uhr findet im „Oberstrom“ in der Wierstraße eine Erwerbslosenversammlung statt. Das Thema lautet: „Wie helfen die Erwerbslosen zur neuen Notverordnung?“ Restlos müssen die Erwerbslosen in dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Kampfausschuß und Erwerbslosenausschuß Scheitnig.

Zürfürsorge-, Pflicht- und Notstandsarbeiter

Am 19. Juni 1932, 19 Uhr, im Saale Grünstraße 14/16, eine Versammlung der Zürfürsorge-, Pflicht- und Notstandsarbeiter.

Der zentrale Kampfausschuß der Zürfürsorge-, Pflicht- und Notstandsarbeiter.

Masch

Dienstag, 20 Uhr: „Arbeiterdichtung“ und proletarisch-revolutionäre Dichtung. Mittwoch, 20 Uhr: Musik: Marxismus (Kortikuma). Donnerstag, 20 Uhr: Bildvortrag mit Gesängen (Lilien). Siehe weitere Notizen. Freitag, 20 Uhr: Arbeitsgemeinschaft in Verbindung mit Ausbildung von Kurreferenten.

Rote Einheitsfront in Strehlen marschiert

Strehlen. Die am Dienstag mit der SPD. gemeinsam durchgeführte Mitgliederversammlung, in welcher die Frage der roten Einheitsfront eingehend behandelt wurde, hatte einen guten Zuspruch aufzuweisen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach den kurzen Referaten der Genossen Wirtel (SPD.) und Genossen Koch (SPD.) wurde aus der Versammlung heraus ein provisorischer Kampfausschuß gewählt, der sich aus den Arbeitern beider Parteien und einem Parteiloseren zusammensetzt.

Erwerbslosen- und Betriebsversammlungen werden nunmehr den Gedanken der roten Einheitsfront auf der breitesten Basis zu verankern haben und die bevorstehende große Kundgebung der roten Einheitsfront wird dann zur Gründung des roten Massenaktionbundes für Strehlen aufrufen.

Der Kampfwillen der Strehleener Proleten wächst und der Nazi-Spuk wird dann auch hier sein verdientes Ende finden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Provinz und Kolonial: Paul Schnabel, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Kendorff, Berlin. — Ihr Anker: Albert Callam, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Monistische Gemeinde E. V.

Breslau, Grünstraße 14/16
Ortsgr. des Volkabundes f. Geistesfreiheit

Mittwoch, den 22. Juni 1932, 20 Uhr
im Saale Grünstraße 14/16

Vortrag

Redner: **EMIL MADACK**
Thema: „Aus dem Panoptikum der Natur“
Eintritt für Mitglieder frei
Gäste 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

100 Arbeiter bilden antifaschistischen Massenelbstschutz

Zahlreiche SPD- und Reichsbannerarbeiter reihen sich ein — Einstellung der Mieten als Antwort auf die Notverordnungen beschlossen

Glogau. Die SPD im Verein mit der größten...
Veranstaltungen...
Gegenüber den Notverordnungen der Papen-Regierung, die eine weitere Ausweitung der Arbeiterklasse und des notwendigen Mittelstandes bedeuten, wurde beschlossen, die Bezahlung der Miete einzustellen.

gemeinsamen antifaschistischen Aktion mit den kommunistischen...
Einheitsfront. Der einstimmig beschlossene Mietereinstellung ist die erste...
Tat dieser Einheitsfront.

hier Richtung muß die Einheitsfront auf die irreführenden...
Organisationen und Parteien ausgeht werden. Auf...
gelingen, der Papen-Regierung ein rasches Ende...
Arbeiter aller... Faschismus zu siegen. Formiert die anti-...
diesem Wege wird... Faschismus und Hunger, für Arbeit...
zu bereiten und über de... Gutshof, auf der Stempel-...
faschistische Freiheitsarmee...
und Brot, in jedem Betrieb, auf...
stelle und im Wohngebiet.

Ein Vertreter der SPD erklärte sich zur Einheitsfront auf dieser...
Tage überstanden. Der Genosse Jonsa zeigte den Standpunkt der...
Kommunisten auf, die bereit sind, mit jedem Arbeiter und...
Kommunisten der SPD und des Reichsbanners, der gewillt ist...
ein Kampf, die Einheitsfront zu schmieden. Die Ausführungen des...
Genossen Schwarz sowie des Genossen Jonsa wurden mit großer Be-...
geisterung aufgenommen.

Hundert Arbeiter, darunter sehr viele Mitglieder der SPD...
und des Reichsbanners, traten dem antifaschistischen Massen-...
elbstschutz bei.
In den letzten Tagen kamen die SPD Arbeiter in das Büro der...
SPD, um sich zum roten Massenelbstschutz zu melden. Im Reichs-...
bannerstab fand in derselben Zeit eine große Auseinandersetzung...
zwischen den Mitgliedern und Führern statt. Die Führer wollen unter...
den Umständen das Rückhandeln der gemeinsamen Kampffront...
der antifaschistischen Aktion verhindern. Die Reichsbannerkameraden...
sind jedoch entschlossen, sich dem Massenelbstschutz anzuschließen.
Der Parteivorstand der SPD und Reichsbannerarbeiter in Glogau zur

Hungernde Erwerbslose

Hungerrufe dringen an die Ohren der fatten Bourgeoisie — Einführung der Arbeitsdienstpflicht

Schreiberhau i. Nhb. Die Polizei versuchte die für Sonntagab-...
nachmittag angeordnete Erwerbslosen demonstration schon im Keime zu...
erschlagen und zu verbieten. Sie hieß dabei in Schreiberhau zum ersten...
Male auf ungeahnten Widerstand.
Trotz Verbot marschierten die Erwerbslosen durch den Ort.
Zum ersten Male schrien die Schreiberhauer Erwerbslosen der...
Bourgeoisie, die hier ihre fetten Bäuche rumschleppen und ihr Geld...
verprassen, ihr Geld in die Ohren.
„Hunger! Hunger!“ hüllte es vom Gemeindeamt über den...
Königsplatz. Doch Hunger schreien ist verboten! Schon im...
nächsten Augenblick riß die Polizei vier hungernde Erwerbs-

Der Kadi von Volkersdorf im Hergebirge

Der Gemeindevorsteher von Volkersdorf muß eine besonders...
eigenartige Auffassung von seiner Amtseigenschaft besitzen.
Der größte Teil der Gemeindeglieder besteht aus Arbeitern...
für welche er absolut nichts übrig hat. Es wurden in letzter Zeit von...
einigen Wohlfahrtserwerbslosen Anträge auf Schuhe gestellt. Leider...
taten das bis jetzt noch nicht alle. Einem der Erwerbslosen erklärte...
der Herr Vorsteher: „Ihre Frau hat Nebenbeschäftigung (Schule...
reinigen usw.). Wenn sie Kommunistin sind, muß die Frau die Arbeit...
abgeben, denn solchen, die die Kirche usw. vernichten wollen, läßt...
die Gemeinde keine Arbeit geben.“
Auch anderweitig nimmt er es mit seinen Schicksalgenossen nicht so...
tragisch. Ein Dienstgeheimnis existiert bei ihm nicht. Eingegangene...
Schreibstücke liegen offen auf dem Schreibtisch oder werden von ihm...
mit Personen, welche den Beinamen „Postpost“ haben, besprochen...
so daß es bald das ganze Dorf weiß.
Zeit März hat sich nun doch eine stärkere SPD-Gruppe heran-...
gebildet. Diese wird nun dem Herrn Vorsteher das Amt lauer...
machen, indem sie wirklich die Interessen aller Arbeiter vertritt.

Polizei muß Verhaftete wieder frei-

abgewehrt

Im Gasthaus zur Erholung fand dann die...
Der Aufruf gegen die Hungerdiktatur ist gegeben. Die...
hauer Arbeiterchaft ist bereit, weiter den Kampf gegen...
Stützungs- und Lohnrab zu führen.
Das war ein Anfang zur Einreichung in die antifaschistische...
Aktion. Jetzt weiter so! Duldet nicht den Unterstühtungsraub durch...
die neue Notverordnung. Kämpft in roter Einheitsfront für Arbeit...
und Brot, gegen den faschistischen Terror!

Aus Waldenburg

Kampfbündnis zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern

Die Erwerbslosen von Weichstein appellieren an die Belegschaft der Zugsgrube — Wieder 55 neue Kämpfer für den proletarischen Massenelbstschutz

Waldenburg. In der letzten Erwerbslosenversammlung in...
Weichstein wurde dem Genossen Wenzel zu den neuen Notverord-...
nungen...
Angehörige meldeten sich neu zum proletarischen Massen-...
elbstschutz.

Schweidnitz

Pflichtarbeit zum zweiten Male abgewehrt

Schreiberhau i. Nhb. Trotzdem die Pflichtarbeit von den Wohl-...
fahrtslosen schon einmal abgelehnt worden war, versuchte der...
Mann mit den vier Titeln, der Herr Amts- und Gemeindevorsteher...
Mitarbeiter und...
Im Gasthaus zur Erholung fand dann die...
Der Aufruf gegen die Hungerdiktatur ist gegeben. Die...
hauer Arbeiterchaft ist bereit, weiter den Kampf gegen...
Stützungs- und Lohnrab zu führen.
Das war ein Anfang zur Einreichung in die antifaschistische...
Aktion. Jetzt weiter so! Duldet nicht den Unterstühtungsraub durch...
die neue Notverordnung. Kämpft in roter Einheitsfront für Arbeit...
und Brot, gegen den faschistischen Terror!

Achtung, Nazi-Terror!

Schweidnitz. Eine Notwendigkeit ist es, Berichte und Fotos...
über Terror der Nazis gegen Andersdenkende zu beschaffen. Sendet...
solches Material an das Büro der „Arbeiter-Zeitung“, Untere Ritter-...
straße 4.

Aufruf an die Belegschaft der Zugsgrube

Die Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger von Weichstein...
am 10. Juni in einer Versammlung im „Deutschen Hause“ zu-...
sammengeschlossen sind, nahmen Stellung zur ungeheuerlichen Not-...
verordnung der Papen-Regierung, wonach die ohnehin lärglichen...
Unterstützungssätze nochmals um 10 bis 20 Prozent gekürzt werden...
sollen. Die Verunsicherung der Hausjenseiter ohne Senkung der Miete...
Verzinsung der Hypotheken, Salzsteuer usw. wirken sich ebenfalls...
besonders schmerzhaft zum Schaden der Armen aus. Auch die...
Berechtigten sollen durch Erhöhung der straffen Lohnsteuer, Zinsver-...
schlechterung und dergleichen mehr weiter gekröpft werden.
Gemeinsame Not erfordert gemeinsamen Kampf!
Deshalb geloben alle Anwesenden, alles zu tun, um die geschlossene...
Kampffront der Betriebsarbeiter und Unterstützungsempfänger ohne Unterschied der...
Kampfe gegen Lohn- und Unterstühtungsraub und die in Kürze statt-...
findenden gemeinsamen Konferenzen zahlreich zu besuchen.
Genug des Elends, genug der Gleichgültigkeit...
und Geduld. Gemeinsame Not erfordert gemein-...
sames Handeln!

Faschistischer Terror gegen Kirchenaustrittsbewegung

Vor weiteren Verbotsmaßnahmen der Papenregierung gegen proletarische Organisationen — Wir rufen die Arbeitermassen zur antifaschistischen Aktion

Schweidnitz. „Wenn Sie öffentlich zum Kirchenaustritt auf-...
fordern, lasse ich Sie sofort einsperren.“
Diesen demütlichen Tadel gab der Oberreligionsinspektor Schödl...
einem Arbeiterknecht, als er ein Plakat zu obigen Zwecke annahm.
Tadel über die Herr Religiösinpektor auf die Notverordnung...
gegen die kommunistischen Gotteslosenverbände. Im Laufe der „Be-...
lehrung“ gab der Herr Schödl dem Kollegen „Gotteslosen“ den Rat, die...
Bewegung nicht nach der Demagogie zu verfolgen, die Kirche...
in Deutschland...
worten erhielt der Herr Polizeigewaltige. Es ist auch gegen diese...
„Deutung“ der Notverordnung die gebotene Beschwerde erhoben...
worden. Es ist dabei interessant zu erfahren, daß drei „Häupter“...
unserer Stadt der faschistischen Kirche angehören: Oberbürgermeister...
Polizeibereininspektor und Weichstein-Nebenbürgermeister. Trotz aller...
„Förderung“ geht die Agitation für den Kirchenaustritt vorwärts...
Auskunft darüber im Büro der „A.Z.“
Sogar der Freidenkerverband des „Genossen“ Sievers findet

ein Haor in der Notverordnungsgruppe. Ein Experimentavortrag des...
bestimmten Kontarrenten der „Therese von Konnersreuth“ (Wergmann...
Diebel aus Waldenburg) wurde infolgedessen verboten, daß nur Mit-...
glieder des Verbandes zugelassen wurden! Sollte etwa das Verbot...
des Sievers-Verbandes demirklacht werden, so können sich die Mit-...
glieder bei ihren „Genossen Ministern“ bedanken, die schon seit Jahren...
der jetzigen „Abels-Regierung“ den Weg ebneten.

Das freche Auftreten des Polizeibereininspektors in Schweidnitz...
gegen die Kirchenaustrittsbewegung signalisiert die Verschärfung der...
faschistischen Diktatur, die Brünning mit Unterstützung der SPD vor-...
bereitet hat. Das Verbot der Organisation von Kirchenaustritten...
muß jedem sozialdemokratischen Arbeiter, jedem Mitglied des deut-...
schen Freidenkerverbandes den Ernst der jetzigen Situation vor Augen...
führen. Man verjucht der Arbeiterklasse jede Freiheit zu nehmen...
Nach dem Freidenkerverband der „Gotteslosen“ soll der Sievers-Ver-...
band, der kommunistische Jugendverband, der Kampfband gegen den...
Faschismus und andere proletarische Organisationen verboten werden...
Die Schweidnitzer Arbeiter müssen auf diese Maßnahmen und...
Drohungen erst recht mit einer breiten Kirchenaustrittsbewegung...
antworten. Aber das allein genügt nicht! Es ist notwendig, an allen...
Fronten die Arbeitermassen zur antifaschistischen Aktion gegen die...
Verbots- und Terrormaßnahmen zusammenzuschließen. Auch in...
Schweidnitz rufen wir alle Arbeiter ohne Rücksicht auf die Organi-...
sationszugehörigkeit zum gemeinsamen Kampf. Das ist die beste Ant-...
wort auf die Maßnahmen des Polizeibereininspektors, der scheinbar...
sein Examen für das „Dritte Reich“ machen wollte.

„Unter dem Druck der Strafe...“

(Arbeiterkorrespondenz)
Reimsvaldbau. In der letzten Gemeindevorsteherwahl hatte...
der Erwerbslosenausschuß folgenden Antrag gestellt: „Die Gemeinde-...
vertretung möge beschließen, den Wohlfahrtserwerbslosen die un-...
gelürzten Ratschläge auszusprechen und einen Vertreter des Erwerbs-...
losenausschusses zu dem Antrage sprechen zu lassen.“ Die bürgerlichen...
Vertreter redeten um die Sache herum und schoben die Angelegenheit...
auf ein totes Geis.
Erwerbslose, Werttätige von Reimsvaldbau, hieraus könnt ihr...
ersehen, daß man euch als Menschen zweiter Klasse behandelt. Ihr...
müht euch besonders das merken, was der Gemeindevorsteher sagte:
„Nur unter dem Druck der Strafe ist in anderen Gemeinden...
ber alte Ratschlag gezahlt worden.“
In Zukunft müssen die Erwerbslosen von Reimsvaldbau geschlossen da-...
nach handeln.

Mittelalterliche Zustände auf Juliuschacht

Unerträgliches Arbeitstempo in der 13. Abteilung — Kameraden, schmiedet die rote Einheit zum Kampf gegen die Antreiber

(Arbeiterkorrespondenz)
Waldenburg. Die Peonien und Aufseher dieser Abteilung sehen...
sich schon heute im „Dritten Reich“ und treffen Maßnahmen gegen...
die Arbeiter, welche das fast unerträgliche Arbeitstempo noch mit...
Gemeinlichkeit gegen die Arbeiterklasse vereinigen. Ganz besonders...
brutal benimmt sich der Aufseher Göttlich. Seine Unfähigkeit will...
er durch Kraftanstrengung gegen die Kumpel weismachen. Es ist vor-...
genommen, daß er Kumpels, die die ganze Schicht schwer geschuftet...
haben, bei jeder Erscheinung mit „Lumben, verfaulten Lumben...
Adelstein“ und ähnlichen Kraftausdrücken provoziert. Weidwert sich...
ein Kumpel über den gemeinen Aufseher bei dem Abteilungsleiter...
Jürgens, hat er zu erwarten, daß derselbe ihm mit der Entlassung...
draht. Herr Jürgens, ein Beweis Ihrer „absoluten Lügheit“ war...
es nicht, als im Vormonat der lange Streik im 22. Flöz zu Bruche...
ging. Die Belegschaft ist der Meinung, daß, wenn diese Geschichte...
einem anderen passiert wäre, derselbe bestimmt mit einer Maß-...
regelung oder mit Entlassung hätte rechnen müssen. Immer wird es...
aber nicht möglich sein, Herr Jürgens, daß Sie Ihre Dummheit mit...
Frechheit hemmeln. Also nicht so großsprecherisch gegen die Kumpels...
benna man weiß nicht, was morgen kommen kann.
Und ihr, Kameraden! Macht Schluß mit der Theorie...
des Stillhaltens, laßt euch nicht weiter zurückdrängen, macht Front...
gegen eure Feiniger. Beruft eine Abteilungsversammlung ein und...
organisiert den Kampf gegen Betriebsfaschismus, gegen die unerträg-...
liche Steigerung des Arbeitstempos.
Kameraden, laum verdient ihr euch das Salz in die Suppe, so...
steht das Gedinge. Deshalb nicht so zaghaft, wenn auch die Kubit-...
zentimeter nicht fallen. Zeigt diesen Jürgens und Göttlich...
daß sie ohne Belegschaft nicht imstande sind zu leben, denn Arbeit...
leihen, das ist nicht ihre Sache. Nur an euch wird es liegen, wie lange...
auch diese Schmarotzer noch drangsalierten können. Kämpft mit den...
Kommunisten und den Kameraden des ERWB für die Befreiung...
solcher Drohnen, gegen dieses Hungerdasein. Schließt die rote Einheits-...
front im Betriebe und mit den Erwerbslosen, gegen Krieg, Hunger...
und Faschismus!

Protestiert gegen das Verbot des Tschechischen Jugendverbandes!

Das Zentralkomitee des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands hat an das Berliner tschechoslowakische Konsulat folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen hunderttausender deutscher Jungproleten aus Betrieben und Stempelstellen erheben wir flammendsten Protest gegen Verbot des Tschechischen Jugendverbandes. ZK. des KJVD.“

Ein gleichlautendes Telegramm wurde an das Zentralorgan der KP. der Tschechoslowakei, „Kud o P r a w o“ gesandt.

Fr a g, 18. Juni. Das ZK. der KP.Tsch. hat zur Auflösung des KJVD. einen Aufruf herausgegeben, in dem es heißt:

Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei protestiert gegen die Auflösung des kommunistischen Jugendverbandes. Die Auflösung des KJVD. geschah nicht aus formalen Gründen, sondern um die erfolgreiche revolutionäre Tätigkeit des Verbandes zu unterbinden. Das ZK. der KP.Tsch. wendet sich vor allem an die sozialistischen Jungarbeiter und fordert sie auf, gemeinsam mit der KP.Tsch. für die Legalität der revolutionären Jugendorganisation zu kämpfen. Der Aufruf verlangt:

„Weg mit dem Verbot des kommunistischen Jugendverbandes; Freiheit für die Organisation der proletarischen Jugend; Jungproletariat in Stadt und Land, tretet in Massen der kommunistischen Partei bei; auf in den Kampf gegen Faschismus, Militarismus und imperialistischen Krieg. Auf in den Kampf für Brot, Arbeit, Boden und Freiheit.“

★

Das Zentralkomitee des deutschen kommunistischen Jugendverbandes schreibt uns:

„Der Tschechische Jugendverband wurde von der tschechischen Bourgeoisie verboten. Die Jungkommunisten in der Tschechoslowakei haben es verstanden, trotz unerhörtem Polizeiterror die Massen der Jungarbeiter der Betriebe und Stempelstellen zum Massenkampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Herstellung von Kriegsproduktion, die im Auftrage der französischen Bourgeoisie in Massen hergestellt wird, und gegen die russischen Weißgardisten, die in der Tschechoslowakei ihre Armee zusammenziehen und ausrüsten, zu mobilisieren.“

Machtvolle Aktionen und Kundgebungen fanden statt. Der Verband hat sich in einigen Wochen verdreifacht. Aus diesem Grunde richtet sich der Haß der tschechischen Bourgeoisie gegen den KJVD.

Wir fordern die Jungarbeiter Deutschlands auf, in der Antikriegsaktion den Massenprotest zu organisieren. In Betrieben, Stempelstellen, Stempelstellen- und Berufsschulversammlungen müssen sofort Protesttelegramme angenommen und abgeschickt werden.“

Mazedonischer Kommunistenführer Kavrastrow ermordet

Sofia, 20. Juni. Die Familie des am 8. Juni von den Michailow-Banden entführten mazedonischen Kommunisten Kavrastrow verurteilt die Presse, daß sie zuverlässige Mitteilungen darüber habe, daß Kavrastrow infolge der grausamen Folterungen gestorben sei.

Die Bevölkerung der mazedonischen Stadt Neorotop hat einen Appell an die Regierung und an die Presse gerichtet, in dem festgestellt wird, daß die Banden Michailows bereits seit neun Jahren die mazedonischen Gemeinden „im Namen des unterjochten und unterdrückten Mazedoniens“ terrorisieren.

In Sofia fanden Protest-Strasendemonstrationen und Versammlungen statt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. Mehrere Arbeiter, aber auch 11 Polizisten, wurden verletzt. Ueber 200 Demonstranten, darunter zehn Arbeiterabgeordnete, wurden verhaftet.

Theodor Plivier:

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

5. Fortsetzung

Die Heizer und Matrosen, die nicht auf ihren Stationen sind, liegen noch in den Hängematten. Einzelne werden sie an Deck herauf gerufen und vor den Soldaten festgenommen. Vom „Kurzfuß“ werden hundertzwanzig Verhaftete abgeholt, vom „König“ zweihundert, vom „Kronprinz“ auch zweihundert und vom „Markgraf“ sind es zweihundertfünfundzig. An den Landungsbrücken steht noch eine Kompanie des Seebataillons unter Gewehr. Auf beiden Seiten von schwer bewaffneten Soldaten eskortiert, setzt der lange Zug sich in Bewegung. Fast tausend Mann, die Heizer dreißig und in Holzpantinen, die Matrosen in grauen Tadelanzügen. In Reihenreihen trotten sie durch die Strafen.

Ersprechen ist verboten!

Umdrehen ist verboten!

Zwischenhandlungen werden mit Kolbenstößen bestraft. Der Festungscommandant, Kapitän zur See Heine, überwacht persönlich die Ausführung der strengen Befehle. Der Zug bewegt sich, von den Landungsbrücken kommend, den Düstertrocker Weg entlang und dann über den Lorenshendamm zur Feldstraße hin, in der sich die größte Arrestantenanstalt Kiels befindet. Das Arresthaus kann nur einen Teil der Verhafteten aufnehmen, der größte Teil wird weitergeführt nach den Forts, die schnell in Gefängnisse umgewandelt worden sind.

Ueber den Häusern, die den Weg säumen, liegt ein schwerer, unbewegter Himmel. Die Werftarbeiter mit ihren Kaffeekannen unter dem Arm und die Frauen auf dem Wege zu den Pulvermagazinen bleiben stehen und sehen dem langen Gefangenenzug nach.

Nicht alle Heizer und Matrosen befanden sich in der Nacht des geplanten Flottenvorstoßes an Bord ihrer Schiffe. Einige waren auf Urlaub, einige lagen krank in den Lazaretten, andere saßen an Land, in den Arrestanstalten.

Die Arrestanten Heppens im Wilhelmshavener Festungsbereich hielten Plan für Land mit den im letzten Kriegs-

Gorgulows Untersuchungsrichter ein Vertrauensmann der Weißgardisten

Wie die französische Justiz die Affäre Gorgulow verdunkelt

Unser Brudersorgan, die Pariser „Humanité“, bringt seit einigen Tagen sensationelle Enthüllungen zur Affäre Gorgulow. Die hat nachgewiesen, daß der Richter Fougery, der die Untersuchung gegen Gorgulow führt, in engster Beziehung zu den weißen Emigranten in Paris steht, ja deren Beauftragter ist und mit dem Untersuchungsgefängenen Gorgulow aufs engste zusammenarbeitet. Die „Humanité“ weiß ferner nach, daß Fougery gerade aus dem Grunde zum Untersuchungsrichter in der Affäre Gorgulow bestimmt worden ist, weil er der Vertraute der weißen Gardien ist. Die wiederholte Verschlebung des Prozesses gegen Gorgulow kommt auch auf sein Konto.

Die Justizbehörden in Frankreich setzen im Einvernehmen mit der von den Sozialdemokraten unterstützten „linken“ Regie-

rung Herriot alles daran, Dunkel über diese Affäre zu breiten, um die Kriegsheizer und weißen Emigranten, in deren Auftrag Gorgulow gehandelt hat, nicht zu entlarven.

Als die „Humanité“ diese Enthüllungen brachte, ja nachwies, daß auch der Polizeipräfekt von Paris seine Hand im Spiele hat, wagten die Behörden nicht, die Enthüllungen zu dementieren. Ein Redakteur eines Pariser Journals, Jacques Martane, hat sich beim Richter Fougery als Zeuge in der Affäre Gorgulow gemeldet. Der Richter Fougery weigerte sich, ihn zu empfangen und ihn anzuhören. Das ist ein klarer Beweis dafür, daß der Untersuchungsrichter jeden Zeugen, der Gorgulow befaßt, nicht anhören will. Das ist nicht nur ein Justizskandal ohnegleichen, sondern hier tritt die Verschwörung der Imperialisten mit den Weißgardisten klar zutage.

Der französische Druck auf Oesterreich

Wien, 20. Juni. Der Wiener Telegraph meldet: „Alles, was man bisher aus den Beratungen der Kommission des Völkerbundes über die österreichischen Anleihen erfährt, zeigt, daß die Auslandsgläubiger, vor allem Frankreich, keineswegs daran denken, die neue Anleihe zu bewilligen, ohne die schwersten Repressalien durchzusetzen. Frankreich beharrt darauf, daß die Anleihen nur im Zusammenhang mit MittelEuropa erteilt werden, also nur im Falle der Eingliederung Oesterreichs in einen abgeänderten und erweiterten Tardieuplan.“

Frankreich stellt folgende Generalbedingungen:

1. Durchführung von radikalen inneren Erparungen, d. h. Senkung der Löhne und Abbau der sozialen Rechte der Arbeiterschaft.
2. Ausdrückliche Verzichtleistung auf den Anschluß an Deutschland und auf die Zollunion.
3. Einfügung Oesterreichs in Tardieus MittelEuropaplan.
4. Und das ist ganz neu: Einfügung Oesterreichs in einen währungspolitischen Plan, der für Oesterreich, Ungarn, Bulgarien,

Griechenland, Jugoslawien und die Tschechoslowakei die gleiche Währung vorsieht.

Bekanntlich hat der Präsident der österreichischen Nationalbank, Dr. Kleinböck, im Falle der Nichterteilung der Anleihe für den 23. Juni ein Transfer-Moratorium angekündigt.“

Zunehmende Streitwelle in Lodz

Warschau, 20. Juni. Neben dem in vollem Gang befindlichen Kampf der Lodzjer Textilarbeiter stehen dort seit mehreren Tagen über 3000 Motzlandsarbeiter der Lodzjer Stadtverwaltung im Streik. Die Arbeiter fordern die Einführung der vollen Arbeitswoche an Stelle der bisherigen dreitägigen Arbeitswoche. Die Streikenden wählten eine 50köpfige Streikleitung, die am 17. Juni Demonstrationen vor dem Rathaus organisierte, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden.

Arbeiter im Kampf gegen neue Chile-Regierung

(U.) London, 21. Juni. Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß die Erklärung des Belagerungszustandes in ganz Chile in erster Linie auf die Befürchtungen vor einem kommunistischen Staatsstreich zurückzuführen ist. In Santiago und Valparaiso wurden große Polizeitruppen in kommunistischen Parteibüros vorgenommen, wobei insgesamt 500 Kommunisten verhaftet wurden. Präsident Davila erklärte, die neue Regierung werde eine „nationalistische sozialistische Politik“ verfolgen und sich für eine energische staatliche Kontrolle und für Ordnung einsetzen.

Nach dieser bürgerlichen Meldung ist anzunehmen, daß in Chile noch heftige Kämpfe zwischen den regierungstreuen Truppen und der kommunistischen Arbeiterschaft stattfinden. Eigene Meldungen sind nicht zu erhalten.

Kanonboot gegen Streifende

(W.S.) Paris, 21. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Teneriffa hat der Doharbeiter- und Ruderstreik, der von anderen Arbeiterschichten unterstützt werden soll, die Behörden veranlaßt, ein Kanonenboot an Ort und Stelle zu entsenden, das während

des Streikens die Arbeiter in der Bucht von Teneriffa beobachtet.

Prozess in Sofia in Abwesenheit von Angeklagten und Verteidigern

Wien, 21. Juni. Aus Sofia wird gemeldet: Der Prozess gegen das ZK. der kommunistischen Partei Bulgariens und des kommunistischen Jugendverbandes wurde am zweiten Tage in Abwesenheit sämtlicher Angeklagter und Verteidiger durchgeführt. Im Gerichtssaal sahen nur die Mitglieder des Gerichtshofes und einige Polizeiangenossen als Zeugen. Der zweite Tag des Prozesses wurde ausgefüllt mit Verlesung von Akten durch den Untersuchungsrichter. Die Verlesung geschah vollkommen monoton und ohne jede Unterbrechung.

Die bulgarische Presse meldet, daß der bekannte Schriftsteller Ernst Glaser, der als Mitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte dem Prozess beiwohnte, entrüstet von der barbarischen Behandlung der Angeklagten im Gerichtssaal und deren Ueberführung ins Gefängnis zusammen mit den Angeklagten und den Verteidigern am ersten Tage des Prozesses den Gerichtssaal ostentativ verlassen habe.

Das Proletariat Sofias veranstaltete wiederum überall in der Stadt fliegende Protestversammlungen, die von der Polizei zu Pferde auseinandergejagt wurden.

jahr angebauten Baracken sogar für zweitausend Mann. Aus den Landformationen, von den Vorpostenstellungen, Torpedobootsdivisionen und den Schiffen der Flotte sehen die zu kürzerem Arrest Verurteilten hier ihre Strafen ab. Von den Schiffen der schnellen Division waren es etwa vierzig Heizer und Matrosen.

Wierzehn Tage!

Einundzwanzig Tage!

Achtundzwanzig Tage!

Streng isoliert voneinander sind auf jedem Gang 50 Mann untergebracht. Drei Schritte lang und zwei breit ist jede Zelle. Die Eingesperrten wandern ruhelos auf und ab, immer auf und ab, stundenlang. Manchmal bleibt einer stehen und starrt die Wand an. Ein anderer horcht angestrengt, ob nicht von der Strafe her irgendein Laut zu ihm hochdringt. Ein Dritter pugt immer wieder seine Stiefel. Einem vierten ist ein anderer Zeitvertreib eingefallen: mit einem Nagel kratzt er Zeit und Dauer seiner Strafe und einen Nud gegen den Militarismus in der Wand ein. Einem fünften ist es gelungen, durch Klopfzeichen eine Verbindung mit seinem Nachbar herzustellen.

Zuerst teilten sich die Zellennachbarn ihre Namen mit, dann die Namen ihrer Schiffe. Der eine heißt Otto Papendiek, Matrose auf dem „Großen Kurzfuß“; der andere heißt Kode, Kochsgast auf der „Baden“.

„Weswegen hast du Knast?“

„Gehorsamsverweigerung!“

„Ich: Urlaubsüberziehung!“

„Wielange hast du noch?“

„Noch acht Tage!“

„Das ist 'n Klack, die reiße ich auf einem Aridbade ab. Dabei dreh ich mich nicht mal rum!“ rühmt sich der Kochsgast Kode.

So begannen sie sich ihre Geschichten mitzuteilen, die sie durch Tage und auch durch schlaflose Nachtstunden fortsetzten. Kode Koch war auf Handelschiffen, 1912 ist er in die Marine eingetreten. Er hat mit dem Auslandsgehwader eine Reise nach Ostafrika gemacht und nachher kapituliert.

„Kapitulieren war dof von dir!“

„Ich habe auch schon genug!“

„Ist doch ganz klar!“

„Ob die Flotte noch in Wilhelmshaven liegt?“

„Gestern auf dem Klosett habe ich von einem gehört...“

Papendiek hört plötzlich mit dem Klopfen auf, auch Kode horcht nach draußen. Auf dem Gang bewegen sich Schritte. Nach einer Weile erkennen sie die Schritte des Wachtmeisters und des Wärters. Der Wärtter zählt die Zelle: ab: „Sechszwanzig — siebenundzwanzig — achtundzwanzig!“

„Hier ist Schluss!“ unterbricht der Wachtmeister. Es ist die Zelle des Kochsgastes Kode.

Die Tür wird aufgeschlossen.

„Hi im dein Zeug und raus!“

Sein „Zeug“ besteht aus einem kleinen Holzfäßchen, dem sogenannten Wäschtasten, in dem Wäschtasten, Zahnbürste und Schuhputzzeug verstaubt sind. Kode nimmt den Kasten unter den Arm und wird zusammen mit den anderen Insassen aus den abgezählten achtundzwanzig Zellen auf den Hof hinuntergeführt. Papendiek in Zelle 29 klopf gegen die Tür.

Er will wissen, was los ist. Aber niemand kümmert sich um sein Klopfen. Nachdem er aufgehört hat um drwie vorher auf den Gang hinaus laut, hört er den Kalkfaktor zu einem anderen Arrestanten sagen: „Du bekommst Besuch. Es kommen jetzt sieben Mann in jede Zelle!“

Papendiek steht noch an seiner Zellentür. Er hat noch keine Erklärung für die veränderte Situation und für den plötzlichen Gefangenenzuwachs gefunden, da wird seine Aufmerksamkeit von neuem und noch ungewöhnlicher beansprucht.

Von der Strafe dringt Lärm herauf. Töten, Pfeifen, ein Durcheinander von Stimmen und einzelne Rufe. Dazwischen Kommandos: „Abteilung halt! In Gruppen rechts schwenk, marsch! Stillgestanden!“

Das Gejohle schwill immer mehr an.

Die Kommandos gehen in dem Durcheinander unter.

Papendiek beachtet die Vorschrift nicht mehr. Er riskiert noch ein Paar Tage Arrest, rückt seine Füße an die Fensterrand und zieht sich am Gitter hoch. Viel kann er nicht sehen, nur einen kleinen Ausschnitt, einen schmalen Streifen der Strafe. Dort drängen sich Gesicht an Gesicht Heizer. Sie sind schwarz von der Arbeit und tragen noch ihre Holzpantinen. Einige haben Kohlrüben in der Hand. Er sieht einen von einer Kohlrübe abbeißen und sie grinsend weiterreichen.

Wo kommen diese Heizer her? Und was kann das bedeuten?

(Fortsetzung folgt.)

Weißstein

W. Lachnit, Hartauer Weg 3
Kaufhaus Hanke, Hauptstr. 115
Gottesberg
Landeshut
Rothenbach

Sirlegau

Billige Schuhe bei Heinemann Wittigstraße
Lösen-Drogerie
Mühle und Bäckerei G. Urban
Schweidnitz
Lose
Kauft Schuhe bei Groß, Ring 16
Wüstegiersdorf
Schuhhaus Eduard Scholz
Landeshut
Freiburg
Besucht das National-Theater!

Waldenburg

Richard Gabriel, Kolonialwaren
Kaufhaus Max Holzer
D. Korn
Teppiche / Linoleum
Kauf bei Jacobsen
Oberwaldenburg
Waldenburg-Altwasser
Peterwitz
Herren-Friseur
Fleischerei
Sarg-, Bau- und Möbeltischlerei
Fritz Leonhard
Eduard Tscherich
Felhammer-Süd
Drogerie zum Bergmann
Sophienau
Obersalzbrunn

Hernsdorf

Zigarren-Spezial-Geschäft
Bäckerei Zinecker
Max Strozynski
Drogen, Farben, Kolonialwaren
Brot- und Weißbäckerei
Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake
Nieder-Hernsdorf
Oskar Biase
Kauft bei A. R. Opitz
Kauft bei C. Knoch
Arbeiter
Stegfried Jacob
Emil Bunzel
Steinseiffen
Alfred Buer
Besucht den Gerichtskreissham
H. Fleisch- und Wurstwaren
Hirschberg
Friedrich Reinet
Kaufstromen verlangen in einschlägigen
Buchdruckerei S. HAUSDORFF
Gustav Hornig
Sie kaufen Qualitäts-Schuhwerk
Brot- und Feinbäckerei
Kraftverkehr
Strümpfe Königsberger
Stüwe „Goldenen Becher“
Max Behrendt
Besuchen Sie in Hirschberg
Kopbauer's

